

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

276 (26.11.1919)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.60 M., durch unsere Träger zugestellt 1.70 M., am Postkassett 1.75 M., durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag.

Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 123; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Typsetz. Kolonelzeile od. deren Raum 20 J., Restamen 1.—M., zuzüglich 80 % Feuerungszuschlag; Solosonntags billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmeschluss 1/2 vorab, für große Aufträge nachzuverhandeln.

Neue Schwierigkeiten mit der Entente.

Abbruch der Verhandlungen in Paris.

Paris, 25. Nov. In der „Deutschen Allg. Zeitung“ wird berichtet, daß der Führer der deutschen Delegation in Paris, welcher die Aufgabe hatte, über die Verhandlungen wegen des Zusatzprotokolls zum Friedensvertrag zu verhandeln, mit den Angehörigen der Delegation nach Berlin zurückgekehrt ist. Das Kabinett wird in seiner heutigen Sitzung den Bericht über den Gang der Verhandlungen in Paris entgegennehmen. Neben dem Inhalt dieser Mitteilung ist amtlich zur Stunde noch nichts bekannt. Indessen dürfte man aus der Tatsache, daß die Delegation plötzlich und vollständig Paris verlassen hat, den Schluss ziehen können, daß die Verhandlungen über das Zusatzprotokoll auf Schwierigkeiten gestoßen sind, wenn nicht gar auf dem toten Punkt angelangt sind. Frankreich hat bekanntlich verlangt, daß in dem Zusatzprotokoll Bestimmungen für die Nichterhaltung der Waffenstillstandsbedingungen aufgestellt und daß es von Deutschland zusammen mit der Friedenskommission unterzeichnet würde. Die in ihm enthaltenen Bedingungen erscheinen für Deutschland nicht annehmbar und die Reichsregierung will, bevor sie zu der Frage des Zusatzprotokolls Stellung nimmt, offenbar erst die Verhandlung in Paris abwarten. Wenn heute die Delegation zurückkehrt und damit auf einen ablehnenden Standpunkt der Franzosen geschlossen werden kann, so dürfte dieses Ergebnis angesichts des Ausfalls der Wahlen in Frankreich, die eine ausgesprochen nationalistische Tendenz verraten, nicht besonders Verwunderung erregen.

Paris, 25. Nov. (Agence Havas.) Wie „Le Presse de Paris“ meldet, bringt die gestern Abend Herrn von Bernstorff übergebene Note das letzte Ersuchen des Obersten Rates über die Abreise Simons und seiner Mission zum Ausdruck. Die Note betont weiter, daß, wenn der Vertrag von Versailles am 1. 12. nicht in Kraft gesetzt werden könne, die Verantwortung dafür der deutschen Regierung zufällt, da die Abreise Simons die Verhandlungen bezüglich des Vertrags unterbreche. Die Note schließt mit der Frage an Herrn von Bernstorff, welcher Art die Absichten des Berliner Kabinetts seien.

Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich aus Berlin berichten: Inner- und außenpolitisch steht die Regierung vor außerordentlich schweren Entscheidungen. Die deutsche Delegation ist nach Paris entsandt worden, um dort in mündlichen Verhandlungen über die letzte Note der Entente wegen Nichtausführung des Waffenstillstandsvertrages zu verhandeln. Für jeden, der das deutsche Wirtschaftsleben prüft, muß es klar sein, daß eine Ablieferung der geforderten Danks, Schlepper usw. nicht nur die deutsche Schifffahrt, sondern unsere gesamte Industrie und unseren Handel aufs schwerste gefährdet. Nur ein kleiner Rest dieser so wichtigen Bestände würde uns verbleiben. Die deutschen Häfen würden veröden und die Einfahrt zu ihnen verfallen. Zweifellos wird der deutsche Vertreter, Geh. Rat Simon, gestützt auf unerschütterliches Material die Unmöglichkeit der neuen feindlichen Forderungen dargelegt haben. Doch ist zuverlässiges nichts bekannt über den Eindruck, den seine Darlegungen auf der Gegenseite hervorgerufen haben. Aber seine plötzliche Rückkehr und die französischen Pressenotizen lassen nichts Gutes erwarten. Man muß aus ihnen weiter schließen, daß die Hoffnung des ganzen deutschen Volkes, unsere schwergeprüften Gefangenen, diese in der Seele gemarterten Menschen, bald wieder in der Heimat begrüßen zu können, bei der Haltung der durch die Wahlen im nationalistischen Sinne gestärkten französischen Regierung wieder herabgesetzt werden muß. Die Hebrmacht der Entente kennt keine Grenzen und erschwert die Konsolidierung Deutschlands. Ueberall zeigt sich in den deutschen Landen der Wille zur Arbeit und immer wieder wird die schaffende Hand lahm gelegt durch einen auf die Dauer ganz Europa ins Unglück stürzenden Unverstand feindlicher Machthaber.

Ministerrat in Paris.

Paris, 25. Nov. (Ag. Havas.) Clemenceau ist heute morgen aus der Bende nach Paris zurückgekehrt, wo er einen Ministerrat einberufen hat, der heute nachmittags 3 Uhr zusammentrat.

Schiffanpolitik.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird das deutsch-französische Abkommen über die deutsche Wäbelausfuhr von zuständiger Stelle folgendermaßen ausgelegt: Die Sequestrationen werden aufgehoben. Aber die Ausfuhr ist in jedem Falle an eine besondere zu erzielende Ausfuhrerlaubnis geknüpft. Auf der Präfektur wurde erklärt und außerdem durch die Zollbehörde bestätigt, daß für die zur Ausfuhr gelangenden Möbel, wie schon längst beabsichtigt war, Ausfuhrzölle erhoben werden. Da diese außerordentlich hoch sind und sich infolge der deutschen Valutaverhältnisse noch bedeutend erhöhen, wird damit die Wäbelausfuhr praktisch so gut wie unmöglich gemacht.

Zur französischen Gefangenen-Note und zur Frage der Auslieferung der Schuldigen.

Berlin, 25. Nov. In der letzten Note, die der deutschen Friedensdelegation überreicht worden ist, wird behauptet, die deutsche Regierung habe sich außerstande erklärt, die durch die Unterzeichnung des Versailler Ver-

trages übernommene Herausgabe der Deutschen, die in ihrer amtlichen Tätigkeit Greuel begangen hätten, zu erfüllen. Mit dieser Bemerkung wird offenbar auf folgenden Vorgang angepielt: Vor Uebergabe der Note, die sich mit der Errichtung des Schlussprotokolls befaßt, hat es die deutsche Regierung für notwendig gehalten, die a. und a. Regierungen auf die ungeheuren Schwierigkeiten hinzuweisen, welche in der Auslieferungsforderung für Deutschland liegen. Sie hat keineswegs die einmal übernommenen Verpflichtungen abgelehnt und hat vor allem betont, daß sie keineswegs beabsichtige, wirkliche Schuldige einer gerechten Strafe zu entziehen. Wohl aber hat sie durch einen Beamten des Auswärt. Amtes den alliierten Regierungen Anregungen übermitteln lassen, die geeignet erscheinen, für beide Vertragsgegner Ungutzuglichkeiten zu vermeiden.

Die Zurückhaltung unserer Gefangenen — die größte Schmach und Schande dieses Jahrhunderts.

Endlich ein Echo der Klage, die Anlage, die aus den französischen Gefangenenlagern an das bisher anscheinend taube Ohr der Kulturwelt dringt. Im „Berliner Tageblatt“ schreibt eine Frau:

„Und die Welt tanzt, lacht und prahlt wieder drauflos. Sie kümmert sich nicht darum, daß noch Tausende und Abertausende von deutschen Opfern in französischer Gefangenschaft schmachten, teilweise das Allernotwendigste entbehrend. Jetzt, wo der Winter keine warmen Kleider, von Heizung nicht zu reden, und die moralische Kälte drückt sie noch belands nieder. Und dieses Ungehörliche ist Tatsache, mehr als ein volles Jahr nach Beendigung des Krieges. Man spricht doch die Menschen grausame Weisheiten geworden! Man spricht fast allgemein von einem Druck, der auf einem lastet, und sieht nicht, begreift nicht, daß dieser Druck auf dem Gewissen liegt (denn das Gewissen läßt sich immer noch nicht verleugnen), weil wir ungenötigt empfinden, wie freibehalt feige und roh wir sind, daß wir nichts tun, diesen Allerärmsten zu helfen.“

Die Gleichgültigkeit, mit der die Völker zusehen, wie die Kriegsgefangenen immer noch in Frankreich zurückgehalten werden, ist die größte Schmach und Schande dieses Jahrhunderts. Man befreit sich über die Grausamkeiten der Bolschewisten und vergißt, daß das, was den unglücklichen Gefangenen angetan wird, mindestens ebenso schlimm ist. Und was haben denn die armen Kriegsopfer bekommen? Sie jahrelang in der Unterelbe sind, nachdem sie jahrelang für ihr Vaterland gekämpft und gelitten haben. Es kostet wahrhaftig nicht große Mühe, sich eine Vorstellung von der Verzweiflung dieser armen Menschen zu machen, wenn man nur bedenken wollte, daß sich unter ihnen viele befinden, die schon jahrelang Gefangen sind, und viele, die dabei Frau und zwei, drei und vier Kinder haben. Wir scheitern, der Volkswissenschaft, den die französische Regierung betreibt, sollte Aufsehung in der ganzen Welt herbeirufen. Und wir lesen und kennen die traurigen Berichte über die armen Kriegsgefangenen, aber man ist zu feige und zu bequem, dem aufsteigenden Mitleid wirklich Einlaß zu gewähren. Man schließt sich mit der billigen Beschönigung, daß einzelne könnte doch nicht helfen. Doch, und tausendmal ja! Er soll helfen wollen und soll für diesen Wunsch arbeiten. Eine Petition müßte daraus entstehen. Die Völker würden endlich aufgerüttelt und würden einen Druck ausüben, und damit würde der Druck auf unserm Gewissen weichen.“

Wir stimmen der „Frankf. Ztg.“ zu, die dazu sagt: Wird diese Stimme vereinzelt bleiben oder ist sie ein Anzeichen der endlich dämmernenden Erkenntnis, daß die menschliche Gesellschaft sich selber ins Fleisch schneidet, indem sie dem ungeheuren Schand der Verklammerung der Kriegsgefangenen ohne Protest zuschaut? Welche neutrale Bürgerkraft wird jene „Petition“ einleiten und sich selber ehren, indem sie die Ehre der Menschheit rettet?

Zur Einigungsfrage

wird dem „Vorwärts“ aus dem Büro des Parteivorstandes geschrieben: Die Zentralkomitee für Einigung hat an die Vorstände der sozialdemokratischen Parteien das Ersuchen gerichtet, einer von der Zentralkomitee gebildeten Kommission eine Unterredung zu gewähren zur Herbeiführung einer gemeinsamen Front gegen die reaktionären Treiber. Die Unabhängigen hätten geantwortet, daß sie diese Körperschaft als nicht geeignet betrachteten. Vertreter des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei erklärten aber, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei jederzeit bereit sei, unter Voranstellung der prinzipiellen Gesichtspunkte, über die unter Sozialdemokraten keine Streitigkeiten bestehen, und unter Zurückstellung aller Meinungsverschiedenheiten persönlicher Art mit der Parteileitung der Unabhängigen zu Unterhandlungen zusammenzutreten, die zur Bildung einer alle Sozialisten zusammenfassenden Arbeits- und Kampfgemeinschaft gegen die Reaktion führen werde.

Der Sieg der Bourgeoisie.

Unser langjähriger Pariser Mitarbeiter, der dieser Tage nach Frankreich zurückgekehrt ist, schreibt uns vom 18. November über den Ausfall der französischen Wahlen: Es sind jetzt gerade vier Jahre her, als ich Paris verließ. Welcher Umschwung des Straßenbildes! Damals gab es nur dunkle Straßen und dunkle Kleider, keine Untergrundbahn, keine Cafés, nach 9 Uhr abends kein Feinbrot, keine Autobusse: es war Krieg!

Nun finde ich wieder mein altes Paris der Friedenszeiten. Wieder tanzt und schreit um mich der betäubende Strudel des Straßenlebens, die Straßen erstrahlen in blendendem Lichterglanz: überall quillt Leben. Die Autos laufen, die Damen in verführerischen Toiletten, wie nur die Pariserin sie zu tragen weiß, schmücken in wegender Grazie die öffentlichen Wege, ich habe wieder knuspriges „Croissants“ gegessen — nur daß sie doppelt so teuer sind —, wieder habe ich mich wiegen lassen von dem Haften des Ueberflusses. In Paris und den Pariserin scheint der Krieg spurlos vorübergegangen zu sein.

Und doch sind Veränderungen, tiefe Veränderungen, die nur der Wissende erfassen kann. Doch davon ein andermal vielleicht. Zunächst wollte ich mir Rechenschaft ablegen von dem Resultat der Wahlen, von ihrem voraussichtlichen Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs — und damit Deutschlands. Denn der Krieg — und das ist das Paradoxe der Weltgeschichte — hat die Geschichte beider Länder untrennbar zusammengeknüpft.

Ich kaufte mir also Zeitungen — aber vielmehr ich wollte mir Zeitungen kaufen. Doch — so unglaublich es auch scheinen mag für jeden, der Paris und Frankreich kennt —, in Paris gibt es jetzt keine Zeitungen! Es gibt wohl zwei bedruckte Blätter, eins der Presse der Bourgeoisie, eins der Sozialisten und Arbeiter, es erscheint wohl auch sporadisch eine spärliche Nummer des einen oder des andern Blattes, aber das ist alles nur Erbsen und Erbsen vom Erbsen. Die Presse mit ihren schreienden Uebergriffen, ihrer betäubenden Klänge, womit Paris Frankreich beherrscht,

die Presse ist verschwunden.

Ein einfacher Gehekreiß — der aber doch vor wenigen Jahren unmöglich gewesen wäre — genügt, um die sogenannte öffentliche Meinung, die in der Redaktion fabriziert wird, totzuschlagen, oder sagen wir schmeintot. Und das mitten im heftigsten Wahlkampf!

In dieser Tatsache drückt sich einestheils die Kraft der Gewerkschaften aus, deren Mitgliederzahl von 300 000 im Jahre 1914 auf nahezu 2 Millionen gestiegen ist, und eine gewisse souveräne Geringschätzung der produzierenden Massen für die leerlaufende Windmühle einer unproduktiven Politik. Ich sah sie vorhin zur Versammlung gehen, die streitenden Schriftsteller, unter den Augen von etwa einem Dutzend Polizisten, die den Fußsteig besetzten, der dem Zugang zum Gewerkschaftshaus gegenüber liegt. Ich muß gestehen, daß diese Streitenden auf mich einen ganz anderen Eindruck machten als jene vor dem Kriege, und zwar einen ungleich günstigeren. Diese Arbeiter können vielleicht einen Streik verlieren, aber nicht mehr zersprungen werden.

Da ich keine Presse fand, suchte ich mich persönlich zu informieren. Doch das ist leichter gewollt als getan. Die Abgeordneten sind noch in ihren Wahlkreisen oder ruhen sich aus von den Strapazen der Wahlkampagne. Es gelang mir jedoch,

den führenden Kopf der Gewerkschaften,

den Leiter des Metallarbeiterverbandes, Wertheim, zu sprechen, und den Führer der Sozialistischen Partei, den nicht wiedergewählten Enkel von Karl Marx — nicht wiedergewählt trotz der 112 000 Stimmen, die auf seinen Namen entfielen —, Jean Longuet. Longuet, noch heiser und heiß vom Kampfe, aber sonst frisch und optimistisch, empfing mich in alter Lebenswürdigkeit.

„Wir hätten mit dem gegenwärtigen Wahlsystem“, sagte er mir, „einen großen Wahlsieg erringen können, doch unter einer Bedingung: daß wir uns mit den Radikalen verbünden. Politisch wäre dieser Sieg für uns jedoch abscheulich gewesen. Wir hätten unsere Selbstständigkeit und unsere Prinzipien aufgeben müssen. Wir haben vorgezogen, allein in den Kampf und in eine wahrscheinliche Wahlniederlage zu gehen. Wir haben mindestens 700 000 Stimmen gewonnen, aber eine große Anzahl von Mandaten verloren.“

Wir stehen allein, aber wir sind stärker denn je — trotz des großen Wahlerfolgs Clemenceaus.“

„Und wie denken Sie sich die politischen Folgen der Wahlen?“

Longuet begnügte sich, mit den Achseln zu zucken, als wolle er damit andeuten, daß ihm dies vorläufig keine Sorge mache. Wir wurden in unserer Unterhaltung von Daniel Renault und Morizet unterbrochen. Das Gespräch wurde persönlich und dann erst Longuet davon, um eine Dankesadresse an die Wähler seines Wahlkreises zu verfassen.

Gedankenvoll ging ich fort, um Wertheim aufzusuchen.

Sie fand ihn in seinem Bureau, wie immer bei der Arbeit. Doch es ist nicht mehr der leidenschaftliche, verbissene Agitator von früher. Nüchtern überlegt, gefasst ist seine Rede, und selbst in seiner Kleidung ist dieselbe Aenderung zu bemerken. Die Begrüßung war herzlich.

„Wie sieht es bei Euch jetzt aus?“ fragte ich zunächst. „Es geht. Wir haben wohl zu kämpfen mit unsern Galb- und Gangberrückten, in den Gewerkschaften wie auch in der Partei, und diese Kämpfe nehmen uns den größten Teil der Zeit weg, die wir lieber und besser der praktischen Arbeit widmen sollten, aber es gelingt uns doch, in den Gewerkschaften die Oberhand zu behalten.“

„Und in der Partei?“ „In der Partei herrschen die Draufgänger, die in die Falle rennen, die ihnen Clemenceau stellt.“

„Und was denkst du von dem Resultat der Wahlen?“ „Die Bourgeoisie hat den Krieg gemacht, sie muß jetzt den Frieden machen. Ob ihr das gelingt, ist eine andere Frage. Für uns ist der Ausgang der Wahlen vielleicht ein Glück.“

„Wir waren noch nicht bereit, die Regierungsgewalt zu übernehmen. Wir haben jetzt die Zeit, uns dazu vorzubereiten. Wenn die in der Partei sich nur von Clemenceau nicht probieren lassen!“

„Unser Gespräch wandte sich den Dingen in Deutschland zu. Herrheim hörte mit Interesse und Ueberraschung zu. So weit sind wir in Frankreich noch nicht, sagte er schließlich.“

Zur Stunde liegt das vollständige Resultat noch nicht vor, doch dürften die Sozialisten ganz erheblich an Stimmen zugenommen, doch von 101 Mandaten auf 63 bis 70 zurückgegangen sein.

Die Radikalen sind nur da nicht zusammengehauen worden, wo sie nicht aufgingen in den reaktionären Block. Die Bourgeoisie der rückständigsten Sorte hat einen entscheidenden Wahlsieg errungen. Wie sie sich damit abfinden wird, ist eine besondere Frage. Denn jetzt gehts ans Gehen!

J. S. J. (Paris).

Badischer Landtag.

Verprechung der Ledervertierung und Schuhnot. — Front gegen das Schiebertum. — Die Sozialdemokratie verlangt Zuchthausstrafe und Arbeitszwang gegen Schieber und Bucherer.

gr. Karlsruhe, 26. Nov.

6. öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 4.25 Uhr. Eingegangen ist eine Petition um Zentralisierung des Arbeitsnachweises.

Auf eine Anfrage des Abg. Massa (Dem.) betr. Verteilung der im Besitze der Landesverwaltung befindlichen Textilwaren teilt die Regierung in schriftlicher Antwort mit, daß das Reichsfinanzministerium zur sofortigen Verteilung bereit ist, sobald die preussische Militärverwaltung die Bestände freigibt. Die Verteilung wird daher alsbald erfolgen. Die Textilvorräte aus Landesbeständen sind bisher noch nicht genau festgestellt. Ein Irrtum ist es, daß noch 51 Millionen Meter Kleiderstoffe vorhanden seien. Die badische Regierung wird sich dauernd um eine Verbesserung in der Verteilung bemühen.

Auf eine Anfrage des Abg. Henrich (Ztr.) betr. Erhebung von Beiträgen für den Berliner Metallarbeiterstreik bei den Arbeitern der Firma Benz und Lang-Mannheim, teilt Arbeitsminister Müller mit, daß kein einheitliches Resultat bei der Erhebung festgestellt wurde. Im allgemeinen wurden die Beiträge nur bei freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern erhoben. Nur bei Lang wurden auch andere Arbeiter beigezogen. Dieses Vorgehen ist jedoch nicht zu billigen.

Fortsetzung der Besprechung der Interpellation über die Kartoffelversorgung.

Abg. Martin (Ztr.) wünscht, daß bei der Einsetzung von Kartoffelkommissionen zunächst an solche Bezirke herangegangen wird, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen. Fortgesetzte ungerechtfertigte Vorwürfe machen den Bauern wild. Schädigend wirkt das Frostwetter. Wenn mancherlei Vorräte noch in bäuerlichen Bezirken liegen, so erfolgte die Zurückhaltung nicht in spekulativer Absicht. Wenn man auch auf dem Lande den Buergeist findet, so ist er damit zu entschuldigen, daß die Bauern nur nachmachen, was sie jahrelang in der Stadt beobachtet konnten.

Abg. Rielhauser (Dem.) wünscht, daß von der Regierung alles geschieht, um die Kartoffelernte zu bergen. Die Produktion hänge von der Preispolitik ab. Bedeutungslos sei die Beschaffung von Saatgut, da hierdurch der Ertrag gesteigert werden könnte. Es ist zu bedauern, daß durch die Ausdehnung des Tabakanbaus die Bauern weniger die landwirtschaftlichen Produkte zur täglichen Ernährung anpflanzen. Die Ablieferungspflicht sollte nach der Fläche gemessen werden, wobei das Mehr an Leistung besonders gewertet werden sollte.

Abg. Belzer (Ztr.) meint, daß man von vornherein den Kartoffelpreis hätte höher ansetzen sollen; dann wäre gleich besser abgeliefert worden.

Abg. Mager (Ztr.) erinnert daran, daß Baden Zuschußland an Kartoffeln ist. Es macht sich nur geringer Widerstand gegen die Ablieferung bemerkbar und dieser rührt von den anfänglich zu niedriger angesetzten Preisen her. Voraussichtlich wird die Anbaufläche an Kartoffeln noch weiter zurückgehen, was von der Preispolitik herrührt. Wir lassen uns die Kritik am Staate nicht nehmen, ebenso wie auch Sie (zur Linken) früher schärfste Kritik übten.

Minister Kemmels: Der Preis von 750 M für Kartoffeln rührte vom Reich her. Dies möchte ich gegenüber dem Abg. Mager sagen, der anscheinend nicht unterrichtet ist. (Seiterteil.) Die badische Regierung erhöhte diesen Preis um 150 M und übernahm ihn auf die Staatskasse. Wir werden dafür sorgen, daß der Rückgang der Anbaufläche von Kartoffeln nicht ins Unermessliche geht.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Im Schlußwort weist Abg. Arnold (Ztr.) gegenüber dem Abg. Martin darauf hin, daß Mannheim vom September bis November 109 000 Zentner Kartoffeln erhielt, während es Anspruch hatte auf 175 000 Zentner, abnehmen von den einwaagenden Winterkartoffeln. Wir müssen in erster Linie Lebensmittel bauen; die ganze Frage ist deshalb eine Produktionsfrage.

Anfragen über Ledervertierung.

Abg. Schön (Dem.) fragt an wegen der Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttier und betr. der Vorräte an Rohleder und Lederknappheit.

Abg. Spang (Ztr.) begründet seine Interpellation betr. der ungeheuren Ledervertierung und der hierdurch hervorgerufenen Schuhnot. Ein striktes Ausfuhrverbot für Leder und Lederwaren ist vor allem nötig.

Minister Kemmels: Die badische Regierung stellte sich von Anfang an auf den Standpunkt der öffentlichen Bewirtschaftung des Leders. Sie verlangte sofort nach Einhalten der Wünsche die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft. Die Reichsregierung betonte jedoch demgegenüber in einer Interpellation im Reichstag, daß wir bereits im Frieden auf große Einfuhr angewiesen waren. Bei dieser Sachlage kann die badische Regierung ihren Antrag auf Wiedereinführung der Zwangswirtschaft nicht wiederholen. Dagegen ist bekanntlich eine Notstandsversorgung eingetreten. Abhilfe erwarten wir daher in erster Linie von der Aktion der Reichsregierung. Baden kann nicht allein für sich die Zwangswirtschaft wieder einführen. Wir verlangen vor allem ein Verbot auf Herstellung von Zurechtarbeiten. Insbesondere wird den Hautverkäufen Aufmerksamkeit zugewendet. Aus Vorrätebeständen werden noch 40 000 Paar Schuhe angefertigt; ferner werden 18 000 Paar der Notversorgung zugeführt. Bei der Kriegslieferungsgesellschaft befinden sich noch Lederbestände, die für die Notstandsversorgung verwendet werden. Baden kann hier nur Teilmaßnahmen treffen, die nicht ausreichen können. Wir müssen deshalb im Uebergangsstadium zu einer Planwirtschaft kommen.

Abg. Marloff (Ztr.) begründet den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion: Das Staatsministerium wird ersucht, beim Reichsministerium dringend die sofortige Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Leder und Maßnahmen zu beantragen, welche die Versorgung der mangelbemittelten Bevölkerung mit Schuhwerk zu erzwingenden Preisen ermöglichen.

Es geht sich hier, daß wenn ein Stein aus der Zwangswirtschaft herausgenommen wird, das ganze Gebäude zusammenbricht. Abg. Spang nahm heute eine merkwürdige Stellung gegenüber der Zwangswirtschaft ein, nachdem er sie in anderen Zweigen bekämpft. Es war meine Fraktion in der Deutschen Nationalversammlung, die sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Leder aussprach. Trotzdem wurde sie aufgehoben. Nun haben wir die Folgen. Mangelbemittelte können sich kaum mehr Schuhe kaufen. Die Lösung dieser Frage durch die Reichsregierung ist keine glückliche. Unter allen Umständen hätte an der Zwangswirtschaft festgehalten werden sollen; dazu muß sie wieder eingeführt werden. Wir können nicht mit einem einzigen Produkt an den Weltmarktpreis herangehen. Helfen kann nur eine wohlüberdachte Planwirtschaft. Wenn die einzelnen Länder die Zwangswirtschaft in Leder verlangen, muß sich die Reichsregierung anschließen. In einem Falle wurde eine Kuh für 700 M verkauft. Der Preis für die Haut war jedoch um 200 M höher als für das ganze Schlachttier. Hieraus geht die Un Sinnigkeit der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Sollte dies jedoch abgelehnt werden, so müßte in umfangreichem Maße billiges Schuhwerk an die mangelbemittelte Bevölkerung abgegeben werden. Während des Krieges wurde viel Leder verschleudert; jetzt muß dies wieder gut gemacht werden. Ich bitte um Unterstützung unseres Antrages.

Abg. Freudenberg (Dem.): Wir führten 1913 für 518 000 M Leder ein; dies müssen wir bei der Lederfrage beachten. Die Zwangswirtschaft war solange aufrecht zu erhalten, als die Grenzen gesperrt waren und wir durch die besetzten Gebiete unseren nötigen Bedarf befriedigen konnten. Während des Krieges war die Lederindustrie nie voll beschäftigt. Der Druck nach Beschäftigung wurde nach Kriegsende niemals größer. Deshalb lehnten die Besitzenden ein, die Zwangswirtschaft aufzuheben oder zumindest die Einfuhr zu erleichtern, wobei wir die Unterstützung der Lederarbeiter hätten. Die deutsche Nationalversammlung hob deshalb gegen die Stimmen der Sozialdemokratie die Zwangswirtschaft auf. Der Gesellschaft zur Verbilligung der Schuhe werden große Summen zugeführt. Wir müssen vor allem daran denken, daß die Helle im Auslande noch teurer sind als bei uns. Bei unserem knappen Lederbedarf hat die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft keinen Wert und unsere Produktion würde wieder zurückgehen. Wenn wir uns hermetisch gegen das Ausland abschließen, wie sollen wir dann Rohstoffe vom Ausland herbringen. Wir müssen uns dem Luxus verschließen auf allen Gebieten. Wir müssen in Deutschland erkennen wie arm wir sind. Nur dann können wir gelunden.

Nach kurzen Schlußbemerkungen des Abg. Spang (Ztr.) und des Abg. Marloff (Ztr.), der darauf hinweist, wie der Luxus sich bei den Damen in Eisdressen usw. zeigt, wogegen entsprechende Steuern notwendig sind, wird die Beratung der Interpellation geschlossen.

Der sozialdemokratische Antrag, bei der Reichsregierung auf Wiedereinführung der Zwangswirtschaft einzutreten wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten und einem Teil des Zentrums angenommen. (Schluß folgt.)

Die Verfassungskommission beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Dienstag vormittag nochmals mit den einzelnen Paragraphen des Diätengesetzes. Sie beschloß beim § 4 eine Herabsetzung der Entschädigung für die Ausschusssitzungen. Anstatt 20 M sollen für die auswärtswohnenden Abgeordneten nur 10 M, für die Bauern weniger die landwirtschaftlichen Produkte zur täglichen Ernährung anpflanzen. Die Ablieferungspflicht sollte nach der Fläche gemessen werden, wobei das Mehr an Leistung besonders gewertet werden sollte.

Die Kommission sollte sich dann noch mit der Regelung der künftigen Wahlen der Protestanten und der Israeliten, soweit sie nach den Bestimmungen der Verfassung eine Aenderung der Kirchensteuergesetze bedingen, befassen. Der Kultusminister erklärte aber, daß diese Angelegenheit mit dem Gesetzentwurf, der demnächst dem Landtage vorgelegt werden soll, ihren Abschluß finden werde. Bemerkenswert scheint uns aber das Resultat durch die Kirchenverwaltungen gemachte Zugeständnisse. Darnach wird auch den Frauen das aktive und passive Wahlrecht bei allen kirchlichen Wahlen gewährt; ebenso wird das Wahlalter auf 20 Jahre herabgesetzt. Ferner fällt das Erfordernis der selbständigen Lebensstellung künftig weg. Von dieser guten Einwirkung der badischen Verfassungsbestimmungen auf andere Körperschaften die im Staate Geltung haben, kann die Sozialdemokratie nur bejubeln.

Die Kommission für Gesuche und Beschwerden befaßte sich mit einigen der Eingaben, die in ziemlich großer Zahl an den Landtag gelangt sind. Da ist zunächst bemerkenswert ein Antrag der Lehrlingskammer von Waldbrunn um Ueberweisung von Mehl, das ihnen jetzt gesperrt ist. Die Kommission lehnt begreiflicherweise diesen Antrag ab; zunächst sei die Verlorung der Bevölkerung mit Brot die Hauptsache. — Die Bahnwärterswitwe Klein von Karlsruhe, deren Mann bei Wasserarbeiten verunglückt ist, bittet um Erhöhung ihrer Bezüge. Der Regierungsvertreter erklärt, man sei bereit, in Notfällen einzugreifen. Die Kommission erklärt sich damit einverstanden. — Weil dem Reservisten Weichold in Waldbrunn für einen verloren gegangenen Anzug durch die Militärbehörde nur 48 M als Entschädigung bewilligt wurden, verlangt er das Eingreifen des Landtages. Nach den gesetzlichen Bestimmungen konnte aber ein größerer Betrag nicht bewilligt werden, und so ist denn auch die Kommission nicht in der Lage, dem Antrag Beihilfe zuzugeben.

Die Geschäftsliste. Aus parlamentarischen Kreisen hören wir, daß man sich mit der Absicht trägt, im Monat Dezember keine öffentlichen Sitzungen abzuhalten. Wenn nötig, sollen nur die Ausschüsse tagen. In dieser Woche sollen noch die beschiedenen Anträge über den Schleichhandel, die Lederfürsorge und über die Jugendfragen erledigt werden. Anfang Januar soll dann der Landtag wieder zusammenreten und alsbald den Staatshaushalt für das Jahr 1920 beraten. Man hofft, daß dessen Fertigstellung bis dahin erfolgt ist.

Soziale Rundschau.

Die Vertretung der Eisenbahner in den Verzeihungsausschüssen der Eisenbahnen. Die großen Eisenbahnerorganisationen im Reich haben beschlossen, daß in den einzelnen Bundesstaaten die Eisenbahnerorganisationen bestimmt werden, die Vertreter bei den Verzeihungsausschüssen der Eisenbahnen erhalten. Im zweiten Verzeihungsausschuß haben die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und damit auch der mit ihr verteilte Bad. Eisenbahnerverband seinen Sitz. Baden hat im Ganzen 8 Sitze in diesem Ausschuß und zwar einen Sitz der Südb. Verband und der Beamtenbund und der Bad. Eisenbahnerverband je ein Mandat.

Gewerkschaftliches.

Falsche Behauptungen des D.F.B. Vom Zentralverband der Handlungsgehilfen wird uns geschrieben: Durch die Presse geht eine Notiz des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, in der die Behauptung aufgestellt wird, der Zentralverband sei so kommunistisch. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Zentralverband der Angestellten ist parteipolitisch völlig neutral und hat infolgedessen Angehörige aller politischen Parteien in seinen Reihen. — Es wird in der Notiz weiter behauptet, daß der Redakteur Lange der Handlungsgehilfensektion in der kommunistischen Dialektik-Gruppe einen gefährlichen Plan zur Zersplitterung der Gewerkschaften vorgelegt hat. Der Redakteur Lange steht diesem Artikel völlig fern.

Jugend und Sport.

Freie Turnerschaft Durlach.

Einen erfreulichen Aufschwung in der Mitgliederzahl sowie in turnerischen und sportlichen Leistungen hat z. B. die Freie Turnerschaft Durlach zu verzeichnen. Auch eine Turnereinnenschaft konnte nach langer Pause wieder ins Leben gerufen werden, worauf die Tüchtiger der arbeitenden Bevölkerung noch besonders aufmerksam gemacht werden. Die Entwicklung wäre jedoch eine noch bessere, wenn die Durlacher Sportler über einen Turn- und Spielplatz verfügen könnten, dessen Fehlen für die Entwicklung des Vereins sehr hindernd ist. Trotzdem die Arbeiterturner jetzt endlich als vollberechtigte Bürger anerkannt sind und in hiesiger Turnhalle an zwei Turnabenden Eingang gefunden haben, muß sich der Turnrat schon seit Anfang d. J. mit der Stadterhaltung wegen einem Turn- und Spielplatz herumalben. Nun ist endlich nach über 1/2 Jahren in Aussicht gestellt worden, daß in „nächsten Tagen“ mit der Herrichtung eines Sportplatzes an der ehemaligen Ziegelei begonnen werden soll. Dieses Verprechen ist aber dem Turnrat schon wiederholt gegeben worden, so daß kein großer Glaube für dessen Erfüllung vorhanden sein kann. Von dem Kriege hatte die Freie Turnerschaft einen herrlichen Platz, welcher wurde derselbe im Laufe des Krieges als Schrebergarten umgewandelt. Es wurde damals auch gegen diese Umwandlung kein Einspruch erhoben, trotzdem man der Ansicht sein konnte, daß die Durlacher Bevölkerung auch nicht bezückerter wäre, wenn man diese Schrebergärten auf ein anderes Gelände verlegt hätte, als ausgerechnet auf den Turn- und Spielplatz der Freien Turnerschaft. Auch gab man sich der sicheren Hoffnung hin, daß die bankrotte Stadterhaltung den zurückkehrenden Kriegern der freien Turnerschaft, deren Zahl auch nahezu 800 betrug, in Nähe wieder einen Platz zur Verfügung stellen würde, welche Hoffnung sich jedoch als trügerisch erwies. Zum Schluß richten wir aber auch an die Arbeitervertretung auf dem hiesigen Marktplatz die eindringliche Mahnung, sich mehr wie bisher um die Arbeitersport-Angelegenheiten, insbesondere um einen Spielplatz, anzunehmen. Die Arbeiter-Sportler haben Anspruch auf.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 26. Nov. Auf Beschluß des Reichsverbandes Grobberlins traten laut „Voss. Zig.“ ab Freitag neues Einzahlungsgesetz in Ungen und für die Beleuchtung der Geschäftsbetriebe, Konzertstätten und Festsitzunternehmungen in Kraft. Nach 1/2 Uhr abends darf Gas und Elektrizität für Beleuchtungszwecke nicht mehr gebraucht werden.

Was bringt die Deutsche Spar-Prämienanleihe?

Jedes Jahr
Mk. 50.— Sparzinsen für ein Stück von 1000 Mark.

Jedes Jahr
25 000 Bauspargewinne von 1000 Mark bis 4000 Mark

Jedes Jahr
5000 Gewinne gleich 50 000 000 Mark.

Zeichnungen bei allen Bankgeschäften, Banken, Sparkassen u. Genossenschaften.

Berlin, 25. Nov. Die der „Berliner Sozialzeiger“ er-

Berlin, 25. Nov. Eine päpstliche Enzyklika verordnet, wie

Amsterdam, 25. Nov. Dem „Telegraaf“ wird aus London

Aus dem Lande.

* Pforzheim, 25. Nov. Im Hinblick auf die Schwere der

Stallhofen b. Achern, 24. Nov. Bei einem Zusammenstoß

Manheim, 24. Nov. Eine aus den hiesigen Handels- und

Stollhofen b. Achern, 24. Nov. Bei einem Zusammenstoß

Manheim, 24. Nov. Eine aus den hiesigen Handels- und

Stollhofen b. Achern, 24. Nov. Bei einem Zusammenstoß

Manheim, 24. Nov. Eine aus den hiesigen Handels- und

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 26. November.

Monarchischer „Zauber“.

Des Volksstaats Führung wird darüber klar sein,

Der echte Untertan läßt sich nicht leiten

Neue Beschaffungsbeihilfe an die städtischen Bediensteten.

Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats betr.

Die zurückerstatteten Arbeiter und Beamten

In der Begründung zur Vorlage wird auf die Beschaf-

Sterabsetzung des Einlaß-Zinsfußes bei der städt. Sparkasse

In einer städtischen Vorlage an den Bürgerausschuß

Begründet wird diese Maßnahme mit der immer schwie-

Der Erwerb von Wertpapieren zu dauernder Vermögensanlage

An unsere Leser! Infolge höchster Papier-

Die Empfänger von Militär-Versorgungsgebühren werden

Wegen Höchstpreisüberschreitung gelangte, wie der Polizei-

Verhaftet wurde ein 47 Jahre alter Tagelöhner aus Stau-

Landestheater. Heute Mittwoch findet eine Wiederholung

Residenztheater. „Sünden der Eltern“, welches s. Jt. in-

Die Empfänger von Militär-Versorgungsgebühren werden

Wegen Höchstpreisüberschreitung gelangte, wie der Polizei-

Verhaftet wurde ein 47 Jahre alter Tagelöhner aus Stau-

Landestheater. Heute Mittwoch findet eine Wiederholung

Residenztheater. „Sünden der Eltern“, welches s. Jt. in-

Die Empfänger von Militär-Versorgungsgebühren werden

Wegen Höchstpreisüberschreitung gelangte, wie der Polizei-

Verhaftet wurde ein 47 Jahre alter Tagelöhner aus Stau-

Landestheater. Heute Mittwoch findet eine Wiederholung

Residenztheater. „Sünden der Eltern“, welches s. Jt. in-

Letzte Nachrichten.

Protest der Arbeiter.

Berlin, 26. Nov. Beim Reichslangler er-

Der Papst und die Gefangenen.

München, 26. Nov. Nach einer Mitteilung des Kardinal-

Die ungarischen Kreditskatoren vor Gericht.

Budapest, 26. Nov. Wie das Ung. Corr.-Bureau

Belgisches Gericht.

Brüssel, 26. Nov. (Gavas.) Der Assisenrichters-

Hilfeleistung für das darbennde Oesterreich.

Berlin, 26. Nov. Laut „N. Z. a. W.“ beriet heute vormittag

Briefkasten der Redaktion.

B. B. Der Kriegsinhalte soll sich unter Vorlegung des

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland,

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend 7 Uhr im

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 200, gef. —; Rehl 321, gef. 15; Magau 541,

Palast-Lichtspiele Moderne Töchter! Palast-Lichtspiele Herronstrasse 11.

Daniels 0271 Konfektions-Haus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Für Damen und Herren: Loden-Mäntel Pelzerinnen Regen-Schirme. Billigste Preise.

Fritz Albrecht Süddeutsche Photo-Vergrößerungs-Anstalt Kaiser-Allee 51 Telefon 2443 Nach jedem a:en Bilde liefert preiswert. Vornehme Ausführung. Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

Zuarbeiterin gesucht bei Damenjucheder Adolf Domsch, Marienstraße 32. Bettnässen Abhilfe sofort. Alter und Geschlecht angeben. Aus- kunft kostenlos. Werkzeu- Versand München 190, Reureuterstr. 13. 7987

Polzwaren Colliers, Kragen, Muffen. Moderne Formen Solide Verarbeitung Grosse Auswahl in Alaska-Fuchs sowie allen anderen 6785 Polz-Arten. Zirkel 32, 1 Treppe W. Lehmann im Hause der Fahrradhandlung. Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Offenburger Anzeigen. Lebensmittel-Versorgung. Mit dem Verkauf der von der Stadt hergestellten Fruchtarmelade wird heute Mittwoch in der Frucht- halle begonnen. Die Kaufmenge beträgt 250 Gramm zum Preise vom 1.10 Mk. Die Verkaufstage sind jeweils Mittwoch (5-12 und 2-6 Uhr) und kommen heute die Inhaber der Ausweisnummern 4000-5600 an die Reihe. Die Ausweisnummern müssen zum Abstemeln vorgelegt werden. Diejenigen Nummern, die ihre Marmelade au- aufgerufenen Tage nicht abgeholt haben, können später nicht mehr berücksichtigt werden. Offenburg, den 25. November 1919. 8241 Stadt, Lebensmittelamt.

Voranzeige.
Schloss-Café
 Eröffnung:
 Samstag, 29. November.

Karlsruher Liederkranz E.V.

Samstag, 29. November
 abends 7/8 Uhr
 im grossen Saale der
 Festhalle

Konzert

zur Feier des
 1841 78. Stiftungsfestes

Jan van Gorkom, Kammer Sänger (Bariton);
 Josef Peischer, Konzertmeister am Badischen
 Landestheater (Violine); der Männerchor des
 Karlsruher Liederkranz.

Musikalische Leitung und Klavier:
 Kapellmeister Heinrich Kassimir.

Wir laden hierzu unsere verehrten Mitglieder
 nebst Familienangehörigen mit dem Bemerkem
 freundlichst ein, dass die unseren Mitgliedern
 durch die Post zugegangenen neuen Mitglieds-
 karten zum Eintritt berechneten und am Saal-
 eingang vorzuzeigen sind.

Die bisherigen Mitgliedskarten haben
 keine Gültigkeit mehr.

Für unsere Mitglieder sind der vordere Teil
 des Saales und der unteren Galerie, sowie die
 zwei vorderen Reihen der oberen Galerie (Balkon)
 vorbehalten; diese Plätze dürfen nur gegen Vor-
 zeigen der Mitgliedskarten besetzt werden.

Für die Plätze der oberen Galerie sind
 neben den Mitgliedskarten noch besondere
 Zählkarten nötig.

Für Nichtmitglieder sind Karten zum Preise
 von 1 Mark in der Musikalienhandlung Fritz
 Müller, Kaiserstrasse, erhältlich.

Der Zugang zum Saal und zur unteren
 Galerie findet durch den Garderobebau
 rechts, der Zugang zur oberen Galerie durch
 das Hauptportal statt.

Auf der oberen und unteren Galerie ist
 Gelegenheit zum Ablegen der Ueberkleider gegeben.

**Karten-Abgabe: Mitglieds-Beikarten,
 Zählkarten** für die obere Galerie und **Karten
 für Nichtmitglieder** werden am **Donnerstag,
 den 27. November**, nachmittags von 4-6 Uhr,
 im Vereinslokal, Amalienstrasse 14a, 2. Stock,
 abgegeben.

Konzertbesucher, welche die Garderobe nicht
 benutzen, werden gebeten, nach Schluss des
 Konzerts den Ausgang nicht durch den Garde-
 robebau zu nehmen.

Saalöffnung 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Der Vorstand.

Zuverlässiger Elektromechaniker

mit langjährigen Erfahrungen in größeren Hochspan-
 nungsanlagen für den Betrieb des Pumpwerks
 gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften,
 Lohnansprüchen und Angabe des frühesten Eintritts-
 zeitpunktes an Oberdirektion des Wasser- und Stra-
 ßenbaus, Abt. für Wasserkraft und Elektrizität,
 Karlsruhe.

Sehr günstiges Angebot!
 Diese Woche, ab 29. ds. Mts.
 Eingang in fertigen

Wlster

zweireihig, Quetschfalten
 in blau und schwarz
 Reklamepreis Mk. 185.—.
 Nur so lange Vorrat.

L. Brotz

18 Marienstrasse 18, parterre
 Telefon 3950.

Voranzeige.
Schloss-Café
 Eröffnung:
 Samstag, 29. November.

Residenz-Lichtspiele

Spielpläne vom 26. bis 28. 11. 1919
 Waldstrasse

Erstaufführung des Filmwerkes
Die Sünden der Eltern

welches s. Zt. infolge durch Strommangel erfolgter Schliessung
 zurückgestellt werden musste, ist ein von Arthur Teuber
 geschickt bearbeitetes Thema aus dem täglichen Leben, mit
 welchem der Regisseur Bruno Eichgrün die Gelegenheit zu
 einer Reihe wirkungsvoller Szenen in grosszügiger Weise aus-
 gestaltet hat. „Sünden der Eltern“ ist ein weit über dem
 Durchschnitt stehender solider Film, an dem auch die Mitwirkenden
 wie **Bruno Decarli und Violella Nanierska**
 grosse Verdienste haben. — (Spieldauer 1 1/2 Stunden.)

Der Kritik das Wort:
Berliner Lokal-Anzeiger: „Sünden der Eltern“ ist ein moralisches
 Stück, das sich vorteilhaft durch seine verständige Handlung
 vor vielen seinesgleichen auszeichnet.

Film-Kurier: Ein Appl. Brunosfilm eigener Art, ohne die Geschmack-
 losigkeiten der vielen anderen aufklärenden Filme. Der Verfasser
 wird sich wahrscheinlich gegen die Bezeichnung Aufklärungsfilm
 sträuben; aber es ist das beste Lob, das man seinem Stück
 schenken kann. Das Werk ist voll sittlicher Werte.

Durchs Albfol nach St. Blasien

Naturaufnahme. 8232

Musikalische Illustration durch die bestens bekannte Künstler-
 Kapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Steinmüller.

Spielzeiten: 5—9, Samstag 4—10, Sonntag 3—9 Uhr.

Residenz - Lichtspiele

Schillerstr. 22, Ecke Goethestr.

Prinzessin Tatjana

oder
Wenn ein Weib den Weg verliert.

Ein moralisches Stück, das sich vorteilhaft durch seine ver-
 ständige Handlung vor vielen seinesgleichen auszeichnet, weiter
 ausgezeichnet durch die gewählte russere Ausstattung und das
 bewährte Spiel von

Trude Hoffmann

und
Eduard von Winterstein.

**Der Tod des Indianerhäuptlings
 REKKA RED**

Spannende Indianerkämpfe, Sitten u. Gebräuche der Indianer usw.

Kaiserstrasse 5 am Durlacher Tor

Theodor Loos

in dem Schauspiel 8238
Das Signal der Rache.

Erstaufführung!
Keck muss man sein
 mit **Thea Steinbrecher.**
 Reizendes Lustspiel.

**Arbeiter Beamte
 spart Euer Geld!**

Laßt Euer Schute mit unseren bestbewährten
 Gummisohlen statt mit dem immer teurer
 werdenden Leder besohlen.

Ein gewaltiger Preisunterschied
 statt 25 und 30 Mark bloss 4—5 Mark.

Auch zum Selbstauslagern werden Gummipfatten
 und dazu geeignete Nägel abgegeben. Jede
 Reparatur wird binnen 12 Stunden erledigt.
 Ebenso offeriere prima Gummiafzüge in rund
 und Form.

Werder-
 platz 34 **Gummiwarenhans** Werder-
 platz 31.

Geschäft

gleich welche Branche, mit
 oder ohne Haus, sofort zu
 kaufen gelinst. 7-95
 M. Vujan, Siegenhafts-
 Büro, Herrenstrasse 33.

Maurer
 werden eingestellt 8230
 Baugeschäft Jof. Heß
 Eubendstrasse 21.

Voranzeige.
Schloss-Café
 Eröffnung:
 Samstag, 29. November.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband
 Zahlstelle Karlsruhe.**

Am kommenden Freitag, den 28. November,
 abends punkt 7 Uhr, finden in folgenden Hofstr.

Mitglieder-Versammlungen

statt: 8221

„Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstrasse 18,
 „Herrmann“, Eubendstrasse 58,
 „Württemberger Hof“, Ede Hsland- und Goethestr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Berichterung vom 3. Quartal.
2. Kartellbericht.
3. Die bisherigen Verhandlungen wegen der
 Feuerungszulasse.

Verbandsblätter sind zur Kontrolle mitzubringen.
 Die Ortsverwaltung:
 A. A. Aumann Philipp.

Für Unsere Kleinen
 Sonntag, 30. Nov. 1919, nachm. 1/2 5 Uhr
 Eintrachtsaal Karlsruhe
 Märchen-Abend 8222

Frau Holle

und viele andere Märchen

Melanie Ermarth

Karten zu Mk. 4.40, 3.30, 2.20, 1.10
 (inkl. Steuer), in der Musikalienhandlung
 Fritz Müller, Kaiserstrasse, Ecke Wald tr.

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Achtung!!

Nur noch 3 Tage!

Harry Piel

Der raffinierteste
 Abenteurer

in 8236

**Der grosse
 Unbekannte**

Sensations-Abenteurer- und Detektiv-Schlager

5 Akte. 5 Akte.

Aus dem Inhalt:

Leben in den Lasterhöhlen Amsterdams. —
 Betäubung durch Opiumrauchen. — Das Ver-
 brechen in der Kaschemme. — Kampf des
 Abenteurers Harry Piel mit den Verbrechern.
 Der Abenteurer entzieht sich durch einen
 genialen wie tollkühnen und halsbrecheri-chen
 Trick den schon nach ihm greitenden Häschern.
 Flucht mittels eines Wasserflugzeuges.
 Eine aufre ende Jagd in den Lüften. —
 Der Sprung aus dem Flugzeug in die
 Tiefe des Sees.
 Der Film ist trotz seiner packenden und auf-
 regenden detektivischen Handlung ein Meister-
 werk von tadelhafter Ausstattung und vor-
 nehmer Wirkung, welcher seit Wochen das
 Tagesgespräch der Grosstädte bildet.

Unsere Kleinen im Blumenzauber.

Liebliche kleine Kätzchen

Sehr interessante Aufnahmen.

Voranzeige.
Schloss-Café
 Eröffnung:
 Samstag, 29. November.

**Arbeiter Beamte
 spart Euer Geld!**

Laßt Euer Schute mit unseren bestbewährten
 Gummisohlen statt mit dem immer teurer
 werdenden Leder besohlen.

Ein gewaltiger Preisunterschied
 statt 25 und 30 Mark bloss 4—5 Mark.

Auch zum Selbstauslagern werden Gummipfatten
 und dazu geeignete Nägel abgegeben. Jede
 Reparatur wird binnen 12 Stunden erledigt.
 Ebenso offeriere prima Gummiafzüge in rund
 und Form.

Werder-
 platz 34 **Gummiwarenhans** Werder-
 platz 31.

Geschäft

gleich welche Branche, mit
 oder ohne Haus, sofort zu
 kaufen gelinst. 7-95
 M. Vujan, Siegenhafts-
 Büro, Herrenstrasse 33.

Maurer
 werden eingestellt 8230
 Baugeschäft Jof. Heß
 Eubendstrasse 21.

Voranzeige.
Schloss-Café
 Eröffnung:
 Samstag, 29. November.